

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile ober
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 64

Mittwoch den 17. März

1886.

Werkeltäglicher Abonnementspreis: in der Expedition und bei den Ausgabellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der für den Deconomen **August Börnicke** zur ideellen Hälfte eingetragene Antheil an dem im Grundbuche von Unterriegelsried Band 2 W. A. Blatt 51, Artikel 28 und 37 auf den Namen des Deconomen **August Börnicke** zu Unterriegelsried und des Deconomen **Karl Becker** zu Oberriegelsried eingetragenen in Unterriegelsrieder Flur belegenen Grundstücken 1) Planstück 38 a Acker 76 ar 20 qm Kartenblatt 2 Parzelle 40/12 a. b. 2) Planstück 38 b Acker 76 ar 20 qm Kartenblatt 2 Parzelle 41/12 a. b. am **4. Mai 1886, Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, in der **Gemeindebehörde zu Unterriegelsried** versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 44,37 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,524 ha zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 48, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Börnicke'schen Antheils an den Grundstücken beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **5. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 48 veröffentlicht werden.

Merseburg, den 11. März, 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Gemäß § 13 des Statuts bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die von der hiesigen Kreis-Spar-Kasse ausgeliehenen Hypotheken-Kapitalien von 1. Juli cr. ab bis auf Weiteres nur 4 1/4 pCt. Zinsen erhoben werden.

Merseburg, den 1. März, 1886.

Der Kreis-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Das Verbot vom 7. Juli v. Jz. in Betreff des Fußweges über die **Bedra-Wiese** bei Bennsdorf wird hiermit wieder zurückgenommen. Frankleben, den 15. März 1886.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 16. März

Die „Friedensliebe“ des Herrn Windthorst.

Seit einer Reihe von Jahren pflegte das Centrum bei der Berathung des Titels im Kultusetat: „Gehalt des Ministers“ eine allgemeine Culturkampfdebatte in Scene zu setzen und seine gewandtesten Redner vorzuschicken, um die lautesten Beschwerden gegen die Regierung vorzubringen und das katholische Volk zum Ausbarren bei der Fahne des Centrums zu ermuntern. Auf diese Weise nahm das Gehalt des Ministers die Arbeit des Abgeordnetenhauses wiederholt Tage lang in Anspruch, obgleich außerhalb der Berathung des Kultussetats noch durch jene bekannten wiederkehrenden Anträge auf Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassungsartikel und auf Straffreiheit des Meißelens und Sacramentenspendens Gelegenheit genug genommen war, die Angriffsstellung des Centrums zu markiren und die katholischen Unterthanen Preußens in Aufregung und Mißtrauen zu erhalten. Diesmal nun schrieben die freundlichen Beziehungen der Regierung zu dem Oberhaupt der katholischen Kirche und die Rücksicht auf die unter lebhafter Beteiligung des Bischofs Dr. Kopp geführten Commissionsberatungen des Herrenhauses über die neue kirchenpolitische Novelle den Führern des Centrums eine andere Taktik vor. Hätten sie jetzt das frühere Schauspiel wiederholt, so mühten sie selbst bei ihren gut gläubigsten Anhängern sich dem Verdachte aussetzen, den Frieden nicht ernstlich zu wollen, und hätten sie jedenfalls unbedingt den Vorwurf verdient, die schwebenden Friedensverhandlungen gestört zu haben.

Herr Dr. Windthorst ist ein viel zu scharfsichtiger Politiker, um sich nicht darüber klar zu sein, daß es die Parteistellung zu den eigenen Wählern gefährden hieße, wollte man jetzt mit dem gewohnten Lärm in die Verhandlungen eingreifen. Deshalb gab er bei Beginn der Montagssitzung die Erklärung ab, daß seine Partei für den Augenblick auf die Wiederholung ihrer alten Forderungen verzichten wolle, und daß er den auf den Frieden gerichteten Arbeiten des Herrenhauses den besten Erfolg wünsche; ihm sei es gleichgültig, ob der Frieden über die Köpfe des Centrums hinweg zu Stande komme.

Aber alten Groll zu dämpfen ist nicht leicht und einem mißmuthigen Taktiker kann es passieren, daß die natürlichen Empfindungen und Bestrebungen über die bessere taktische Einsicht siegen und sich an irgend einer mehr oder weniger passenden Stelle überreicht hervordrängen. Der Minister

von Gossler hatte eine eingehende Schilderung der ehemaligen katholischen Abtheilung im Kultusministerium geliefert, aus welcher unzweifelhaft hervorging, daß die Abtheilung weit über ihren ursprünglichen Wirkungskreis hinaus sich als Staat im Staate betrachtete, sich in Angelegenheiten des Unterrichts mischte und insbesondere Colonisationsstendenz nicht fern stand. Dabei hatte sich der Minister im Wesentlichen aller eigenen Meinungsäußerungen enthalten und lediglich die Aeten sprechen lassen. In wie fern sich irgend ein Katholik durch diese Darlegung verlegt fühlen soll, ist schlechterdings nicht abzusehen. Was aber that der Abgeordnete Dr. Windthorst? Er empfahl allen seinen Glaubensgenossen, „groß und klein, den vertrauensförmig wie den kritisch angelegten,“ jene Ausführungen zu lesen und rief, wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß seine Autorität den meisten Centrumswählern die Lectüre der Rede des Ministers erzehe werde, pathetisch aus: „Kann man bei solchen Anschauungen Vertrauen haben; stehen wir nicht da wie Unterthanen zweiter Klasse?“ Des Weiteren stellte er Präsidenten und Minister mit Unterbedien auf eine Stufe. Eine derartige maßlose Sprache in demselben Augenblicke, da man eben den Ernst seiner Friedensliebe versichert hat, ist, zumal bei einem so hervorragenden klugen Politiker, kaum anders erklärlich, als aus dem Wunsche, auf seine Weise, weber durch weit der Kirche entgegenkommende Maßnahmen des Staates, noch durch friedliche vertrauensvolle Staatsgebungen einer bischöflichen Autorität, Vertrauen zu der Regierung in den Centrumswählern aufkommen zu lassen. Da läßt sich doch auch die Voraussetzung nicht abweisen, daß jene Centrumsbätter, welche den Bischof Kopp wegen seiner Herrenhausrede offen und rücksichtslos tadeln und diese Rede als einen Versuch bezeichnen, zwischen der Kirche und dem katholischen Volke, das einzig durch das Centrum vertreten werde, einen Gegensatz herzustellen, ganz im Geiste Windthorsts geschrieben werden.

Die neuerliche Kampfesweise der Herren Windthorst und Genossen zeigt, daß es ihnen um die Herstellung des Friedens und um die Verjüngung — wenn sie es auch behaupten — in Wahrheit nicht zu thun ist, sondern daß sie in Wirklichkeit gerade in entgegengelegter Richtung arbeiten. Ob diese ihre Arbeit in ihrem Sinne von Erfolg sein wird, bleibt abzuwarten. Für alle Welt würde es aber klar sein, daß, wenn es nicht zum Frieden käme, hieran die eigenthümliche „Friedensliebe“ des Herrn Windthorst Schuld sein würde.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Sonntag Nachmittag fand eine zweistündige Sitzung des preussischen Staats-Ministeriums statt.

Die Post schreibt: Man erzählt in Abgeordnetenkreisen, daß Se. Majestät der Kaiser auf

eine Bemerkung des Abg. Windthorst, er und seine Partei würden ausnahmsweise für die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen, aber nur in Bezug auf die Person des Kaisers, den Minister von Buttner beauftragt habe, Herrn Windthorst für die freundliche Rücksichtnahme auf seine Person zu danken, hinzuweisend, daß diese in einem Alter von 89 Jahren und nach drei Kriegen, in denen die Hand Gottes ihn beschützt, bei diesem Gesetz weniger in Betracht komme, als Leben und Gut seiner Unterthanen, deren Schutz durch das Gesetz bezweckt werden solle.

Es wird bestätigt, daß am 11. März von Rom ein Specialcourier abgegangen ist, um einen Brief des Papstes an den Reichskanzler zu überbringen, in welchem ersterer für die Worte des Lobes über ihn dankt, welche der Kanzler auf dem letzten parlamentarischen Diner gesprochen.

Bischof Dr. Kopp ist nach Beendigung der Beratung der Kirchenvorlage in der Herrenhauskommission nach Fulda zurückgekehrt; nach Rom wird er nicht gehen, sondern die Kirchenvorlage dem Papst schriftlich zur Genehmigung unterbreiten. In der Kommission enthielt sich der Bischof der Abstimmung über das Gesetz, indem er erklärte, daß er zwar mit den Beschlüssen im Großen und Ganzen einverstanden sei, daß er sich aber neutral verhalten müsse, bis die Zustimmung des Papstes eingelaufen. Zwei katholische Mitglieder der Kirchenkommission haben darauf den Bischof um Rath gefragt, was sie thun sollten, und dieser hat ihnen geantwortet, sie möchten für das Gesetz stimmen. Im Herrenhaus jeßt soll das Gesetz am 26. d. M. beraten werden. Erhält die Vorlage, woran kaum zu zweifeln, die Billigung des Papstes, so wird ihre Durchberatung sehr schnell von statten gehen.

Die preussische Kanalvorlage fordert 71 Millionen Mk. zum Bau 1) eines Schiffahrtskanales von Dortmund bezw. Herne über Münster, Bielefeld und Papenburg nach der unteren Ems, einschließlich der Anlage eines Seitenkanals aus der Ems von Obersum nach dem Embener Binnenhafen; 2) zur Verbesserung der Schiffahrtsverbindung von der mittleren Oder nach der Oberpreze bei Berlin durch den unter theilweise Wiedernutzung des Friedrich-Wilhelmskanals zu bewirkenden Neubau eines Kanals von Fürstenberg nach dem Karlsrufer See, Regulirung der Spree bis Fürstenwalde und Neubau eines Kanals von da nach dem Seddiner. Der erste Kanal kostet 58 400 000, der zweite 12 600 000 Mark.

Die Polenpetition an den Papst, welche sich gegen die Ernennung des Erzbischofs Vinder richtet, ist nach Rom überandt und dort dem Staatssekretariat übergeben worden. Wie ein polnisches Blatt erzählt, hat der Kardinal-Staatssekretär Jacobini die Petition sehr ungnädig aufgenommen und sein tiefes Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Polen dem Papst seine ohnehin schwierige Stellung noch mehr erschweren.

Oesterreich-Ungarn. Er geht! Dem österreichischen Handelsminister Pino war bekanntlich im Abgeordnetenhaus in Wien die Annahme von Trinfalgeldern vorgeworfen; die Sache sollte nicht wahr sein, Baron Pino blieb im Amte. Jetzt heißt es auf einmal, er habe seine Entlassung eingereicht, weil er sich mit seinen Kollegen wegen einer Verordnung über den Wirkungskreis der Postpartialen nicht einigen konnte!!!

Letzte Meldungen besagen, daß der Kaiser von Oesterreich das Entlassungsgesuch des Handelsministers Baron Pino angenommen hat.

Großbritannien. Gladstone's irische Reformpläne nehmen immer größere Ausdehnung an. Sonnabend hat er seinen Kollegen das Nothwendige mitgeteilt. Er ist jetzt nicht mehr mit der Schaffung eines irischen Parlamentes zufrieden, der irische Großgrundbesitz soll auch zu Gunsten der Landbevölkerung expropriirt werden. Damit wird er nun wohl nicht so schnell durchkommen. Die Kosten der geplanten Expropriation werden auf 4000 Millionen Mark veranschlagt.

Bei Suakin fand ein Gefecht mit aufständischen Arabern statt, die mit einem Verlust von 30 Todten schließlich verjagt wurden.

Frankreich. Die französische Kammer hat in der Streitangelegenheit von Decazville der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen.

Orient. Während der serbisch-bulgarische Friedensvertrag schon vor mehreren Tagen von beiden Fürsten unterzeichnet ist, ist die Genehmigung des rumelischen Vertrages durch die Mächte noch nicht erfolgt. Rußland hat wieder vorgeschlagen, den Fürsten von Bulgarien nur auf 5 Jahre zum Generalgouverneur von Rumelien zu ernennen, und dagegen erhebt Fürst Alexander Widerspruch. Die Vertreter der Mächte in Sofia sind bemüht den Fürst zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

Deutscher Reichstag.

67. Plenar-Sitzung vom 15. März 1886. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung den Nachtragset in dritter Lesung ohne Debatte und den Gesetzentwurf betr. die Wiedereinführung der Berufung gleichfalls in dritter Lesung nach ungewöhnlicher Disposition unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an. Dasselbe Resultat hatte der Gesetzentwurf betr. die Entschädigung für ausübend erlittene Strafen, welcher von dem Abg. Dr. Hartmann (deutschl.) als zu weitgehend bezeichnet worden war. Die soeben begonnene zweite Beratung des Antrages der Abg. Auer (Sozialdem.) und Genossen, betreffend den Arbeiterschutz, wurde nach Belämpfung des Antrages durch einen nationalliberalen Redner und nach eingehender Begründung desselben durch den Abg. Kayser (Sozialdem.) auf übermorgen (Mittwoch) 1 Uhr vertagt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Plenar-Sitzung vom 15. März 1886. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Beratung des Kautabsets fort. Das Hauptmoment der Verhandlungen bildete die Begründung des von dem Abgeordneten Soeder eingebrachten Antrages auf Theilung der großen Parodien, namentlich im Hinblick auf Berlin, teils des Antragstellers, welchem es unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses und unter vollständiger Widerlegung der deutsch-freimüthigen Einwände gelang, in durchschlagender Weise die Nothwendigkeit einer Abhilfe des vorerwähnten Mißstandes in der angegebenen Richtung nachzuweisen. Der Antrag wurde an die Budgetkommission verwiesen und die Weiterberatung des Kautabsets auf morgen (Dienstag) 11 Uhr vertagt.

Aus der Stadt und Umgebung.

Aus Hamburg melden die dortigen Wetterpropheten, daß Anzeichen für eine wesentliche Aenderung des kalten Wetters nicht vorhanden seien. In der Regel ist ja das Wettervorzeichen eine müßige Arbeit, und wir wollen deshalb auch diesmal auf das Gegentheil hoffen.

** Bei dem Herannahen des Frühlings dürfte es von Interesse sein, darauf aufmerksam zu machen, daß auch der Sperling und der Uhu dem Vogelstich entzogen sind. Bei Vermeidung von 150 Mk. Geldstrafe oder verhältnismäßiger Haft dürfen nicht gefangen werden: Nachtigallen, Blaueigeln, Rothkehlchen, Rothschwanz, Grasmücke, Laubvogel, Steinchwäher, Wiesenschwäher, Bachstelze, Baumfink, Pieper, Aebitz, Rohrsänger, Pirol, sämtliche Drosselarten, Ammer, Meise, Lerche, Goldhähnchen, Dompfaff, Steiglit, Kleiber, Baumläufer, Wiedehopf, Schwalben, (Ziegenmelker, Tagelach), Staar, Dohle, Saatkrähe, Mandelkrähe, Fliegenknäpper, Ruckuck, Specht, Wendehals, Thurmfalke, Bussard, Gule. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher Eier oder Brut dieser Vögel, oder Nester, mit Ausnahme derjenigen an Gebäuden zerstört.

** Der diesmalige Nachwinter tritt ungleich hartnäckiger auf, als seine Vorgänger, die in der Regel nur einige Tage andauerten. Im Gebirge sieht es noch bedeutend winterlicher aus, als bei uns in der Ebene; im Thüringer Wald und im Erzgebirge liegt nach den von dort eingegangenen Berichten der Schnee so hoch, daß der Fuhrwerksverkehr auf längere Zeit lahmgelegt wurde. Bei plötzlich eintretender hoher Temperatur mit Regen wäre demnach, und da auch auf vielen Flüssen die Eisdecke zur Zeit steht, Hochfluth mit großem Eisgange beinahe unvermeidlich.

* Gegenwärtig stehen drei Kometen am Himmel, die jedoch nur mit sehr lichtstarken Ferngläsern gesehen werden können. Der eine davon nähert sich dem Verschwinden, die beiden anderen

bagegen werden langsam heller und dürften vom letzten Drittel des April ab mehrere Wochen lang durch ihren Glanz am Abendhimmel ein imponantes Schauspiel darbieten. Beide Kometen haben das eigenthümliche, daß ihre Bahnen im Allgemeinen eine nicht zu verkennende Aehnlichkeit miteinander zeigen und daß beide Bestirne sich bei ihrem Erscheinen im letzten Drittel des April nicht allein sehr hell, sondern außerdem nahe bei einander, nämlich abends zwischen 8 und 9 Uhr, im Nord-Nord-Westen unter dem Himmelspol zeigen werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Landrichter Woffe von dem Berliner Landgericht 1 hat einen mehrjährigen Urlaub erhalten, um einem Rufer der japanischen Regierung nach Tokio zu folgen. Derselbe soll dort als Beirath im japanischen Staatsministerium Verwendung finden. Landrichter Woffe gilt als einer der tüchtigsten jüngeren Berliner Juristen, der bereits seit Jahren eine Anzahl in Berlin verweilender Japaner mit deutschem Staatsrecht und Verfassungsweisen vertraut machte.

Das „Deutsche Tageblatt“ in Berlin soll, der Berl. Börzst. zufolge, von seinem Besitzer Ludhard an ein Gothaer Geldinstitut verkauft sein, Herr Ludhard sich aber die Geschäftsleitung vorbehalten haben.

Das kann im Karneval passieren. In Baden-Baden wurde ein Maskenzug abgehalten, welchen sich auch die dort zur Kur anwesende Kaiserin von Oesterreich mit ansah. Dieselbe ging mit ihrer Schwester, der Gräfin Tani, und deren Tochter, Prinzessin Maria Theresia Magdalena (geb. in Zürich am 15. Januar 1867) die Sophien-Allee entlang. Vor dem großherzoglichen Amtsgebäude ereignete sich nun das Folgende: Der den Zug eröffnende geschwätzte Harlekin ging auf die Prinzessin zu, umarmte dieselbe und verabreichte ihr zwei Küsse, nicht ohne die Spuren seines imitirten Mohrentums auf ihren gerötheten Wangen zurückzulassen. Der schwarze Attentäter, der seine Ahnung davon hatte, daß er einer Prinzessin seine Bärtlichkeiten bewies, ward anderen Tages, nachdem seine Persönlichkeit festgestellt war, vor die Behörde citirt, die ihn indessen wieder laufen ließ.

In Freienwalde i. P. ist der Kassierer der Vorkaufkasse, Lehrer Splittgerber, durchgegangen. Das Defizit soll 100 000 Mark betragen.

Adelina Patti ist in Valencia, was ihr noch nie passiert, ausgepiffen. Die Unzufriedenheit des Publikums wurde durch arge Verstöße der Sängerin wachgerufen, als deren Ursache die Weigerung der Sängerin, sich an den Proben zu beteiligen, anzusehen ist. Außerdem entwickelte die Patti den heißblütigen Spanier zu wenig Feuer, und die Zuhörer schrien und piffen deshalb derart, daß die Patti sich aus dem Theater förmlich flüchtete und von Polizisten beschützt werden mußte.

Die Berliner Desfillateure haben ihren Humor wiedergefunden. Das neueste Desfillat ist der Monopolschnaps. Die Flasche hat die Gestalt eines Geldweckers. In Reliefchrift ist auf derselben zu lesen: 300 Millionen Tropfen. Das Schild zeigt einen Gutsbesitzer und einen Schnapsbruder, die sich umarmen, ein Geldarm breitet über Beide segnend seine Hände aus, denen ein Regen von Zwanzigmartstücken entströmt. (Wof. 31)

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Bom 8.—14. März 1886.
Eheschließungen: Der Tischler Wilhelm Otto Löbke mit Marie Martha Dmer, Wäckerl 12; der Geschäftsgeldbesitzer Karl Franz Bierig mit Auguste Antonie Minna Frommer, Steinl. 4; der Stadtmagister Heinrich Adolf Schierbold mit Emilie Luise Marie Boigt, in Eschleben.
Geborenen: Dem Tischler K. Schneider ein S., gr. Ritterstr. 1; dem Bäcker W. Kandelbarb ein S., Saalf. 13; dem Pandar. K. Kader ein S. Halbmonstr. 1; dem Schneidermstr. E. Schlimmer ein S., Rosenf. 10; dem Schuhmacher J. Kusche ein S. Delgrube 13; dem Pandar. W. Berger ein S. Hallestr. 4; dem Pandar. W. Dangel ein S. Breitestr. 21; eine unehel. Z.; dem Tischler K. Gebhardt ein S., Delgrube 8; dem Gärtner E. Schumann ein S., Kreuzstr. 3; dem Pandar. K. Wähle ein S., Unteraltend. 52; dem Pandar. F. Weyer ein S., Neumarkt 11; dem Pandar. J. Brandt ein S., Amthausstr. 3; dem Maurer J. Brandt ein S., Zwillingen-Söhne, Sülzberg 6; dem Metallarbeiter J. Zahn ein S., Dittmerstr. 3; dem Bäckermstr. K. Hammer ein S., Preußestr. 2.

Verstorben: des Handelsmann B. Schönfeld todtgeb. S. Leichr. 7 a; des Hauswirts O. K. Lauch S. Karl Willy Paul, 3 Wochen, Darmstadt, Hirtenstr. 5; der Gen.-Com.-Diktator Johann Gottfried Herrmann Wandel, 43 J. 3 M., Gehirnschlag, Oberreitstr. 4; des Handelsmanns H. Mand S. Paul Otto, 6 M., Luftröhrenentzündung, Oberreitstr. 3; des Zimmermanns E. Pfeiffer S. Louis Wilhelm, 8 M., Malaria, Städt. 1; der Handarb. Friedrich Bau, 42 Jahre 8 Mon., Delirium, Stadt Krankenhaus; des Landes-Secretair F. Hofmann, S. Wilhelm Otto, 7 Jahre 8 Mon. Verblähung, Burgstr. 5.

Firchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Paul Moritz Julius, S. des Bureau-Assistenten Eisenhut; Albert Friedrich Wilhelm, S. des Bureau-Assistenten Jarling. — Beerdigt: den 8. März der todtgeb. S. des Fuhrwerksbesizers Wilhelm Schäufel.

Stadt. Getauft: Cäcilie Martha, L. des Bäckermeisters Schauf; Frida Emma Verpa, L. des Fabrikarbeiters Nibemann. — Getauft: Der Tischler W. D. Körbe hier mit Frau W. M. geb. Dörner; der Handarb. F. R. Hofmann hier mit Frau F. E. geb. Dörner; der Uhrmacher F. P. Hoffmann hier mit Frau H. A. geb. Bentgraf. — Beerdigt: den 9. März der einzige Sohn des Hauswirts Lauch; den 11. März der einzige General-Kommissions-Bureau-Diktator Wandel; den 13. der jüngste S. des Handelsmanns H. Mand; der einzige S. des Zimmermanns Pfeiffer.

Stadtkirche. Donnerstag, Abends 7 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr Pastor Werber.

Neumarkt. Getauft: Marie, L. des bisherigen Mühlenselbsters Schmalz in Ballendorf; Richard Paul, S. des Metallbrechers Schent hier; Auguste Martha, eine außerehel. Tochter. — Getauft: der Handarb. Raspe mit Frau F. H. geb. Mehnert, vermittl. gewesene Drehscheibe; der Fleischer Raspe mit Frau A. J. geb. Schlag; der Handarb. Schröpfer mit Frau J. C. geb. Raspe; der Korbmacher und Agent Schäufel in Schladebach mit Frau C. E. M. geb. Voigt.

Freitag, den 19. März, Abends 7 Uhr, Passionsandacht und im Anschluß daran allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung.

Altenburg. Getauft: Johanna Catharina Charlotte, L. des Reg.-Secret.-Assistenten Diehner.

Wittwoch Abends 7 Uhr erster Fastengottesdienst. Im Anschluß an den Gottesdienst allgem. Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Delius.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Mittwoch, den 17. März. Der Wasserträger. Wiener Walzer.
Altes Theater. Mittwoch, den 17. März. Anfang 7 Uhr: 19. Clavif.-Vorh. zu tab. Preisen: Wilhelm Teil.

Handel und Verkehr.

Merseburg, 15. März. Der höchste und niedrigste Marktpreis vom 7. bis mit 13. März betrug pro 100 R. Weizen 16,20 bis 14,40 M., Roggen 14,10 bis 13,20 M., Gerste 16,20 bis 15,50 M., Hafer 15,- bis 12,- M., Erbsen 16,- bis 14,- M., Bohnen 32,- bis 22,- M., Sojabohnen 24,- bis 18,- M., Kartoffeln 4,- bis 3,60 M., pro Rilo Rindfleisch (b. d. Rente) 1,80 bis 1,20 M., (Schafffleisch) 1,20 bis 1,10 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,10 M., Schafffleisch 1,20 bis 1,10 M., Rindfleisch 1,10 bis 1,- M., Butter 2,20 bis 2,00 M., pro Schock Eier 3,60 bis 3,40 M., pro 100 Rilo Hen 7,50 bis 7,- M., Stroh 3,75 bis 3,25 M.

Merseburg, 15. März. Höchster und niedrigster Marktpreis der Feizen in der Woche vom 7. bis mit 13. März er. pro Stroh 7,50-12 M.

Magdeburg, 15. März. Land-Weizen 155-160 M., Weiß-Weizen — M., glatter engl. Weizen 150-156 M., Roth-Weizen 140-146 M., Roggen 132-138 M., Weizen-Gerste 142-158 M., Land-Gerste 124-134 M., Hafer 130-146 M., pro 1000 Rilo. Kartoffeln er. pro 10,000 Liter procente loco ohne Faß 35,80-36,30 M.

Anzeigen.

Schülerpensionat

zu Mülhhausen i. Th. In meinem Schülerpensionat werden f. Dthern einige Stellen frei. Behufs anderweiter Beförderung derselben gebe ich auf gefällige Anfragen bereitwilligst Auskunft. Auf Verlangen gewähre ich eigenes Zimmer.

J. Rindfleisch,

Hauptlehrer an der Mittelschule für Knaben.

Zur gefäll. Beachtung!

Ich bin von meinem 5 wöchentlichen Leiden wieder befreit, und nehme alle Holz-Drechslerarbeiten wieder an und liefere sehr pünktlich. Hochachtungsvoll
J. Kächel, Drechslermeister.

Züchtige Pugarbeiterinnen wie Lehr-linge finden Stellung bei Frau
E. Gerecke, Salberstadt.

Öffentliche Schulprüfungen!

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen der städtischen Schulen allerer werden am **18 bis 20. März** und am **23. bis 29. März** abgehalten und zwar in folgender Ordnung:

- 1) die **Neumarktschule** Donnerstag den 18. März von 8-11 Uhr.
- 2) die **Altenburger Schule** Freitag den 19. März von 9-12 Uhr, die Knabenklassen, von 2-5 Uhr, die Mädchenklassen.
- 3) die **zweite Bürgerschule der inneren Stadt** Sonnabend den 20. März von 9-12 Uhr und Dienstag den 23. März von 9-12 Uhr und von 2-5 Uhr; zuerst die Knabenklassen, sodann die Mädchenklassen.
- 4) die **erste Bürgerschule** und zwar: die **Mädchenklassen:** Mittwoch den 24. März von 9-12 Uhr Klasse VI V IV; Donnerstag den 25. März von 9-12; Klasse III II I; Nachm. von 2-4; Klasse II I.
- 5) die **Knabenklassen der 1. Bürgerschule** Freitag den 26. März von 9-12: Kl. VII VI Va Vb Va IVb; Nachm. von 2-5 Uhr: IVa IIIb IIIa. Sonnabend den 27. März, von 9-1 Uhr: Ib IIa I und Selecta.
- 6) die **höhere Töchterchule** Montag den 29. März von 9-1 Uhr: Kl. V VI III II I. Dienstag den 30. März, Vormittags 10 Uhr findet die Entlassung der Confirmanden statt.

Zu diesen Schulfeiern werden die geehrten Eltern und Pfleger unserer Kinder, sowie die Freunde öffentlicher Schulen hierdurch ergebenst eingeladen. Zöglinge anderer Schulen und nicht schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.
Merseburg, den 15. März 1886.

Der Rector der städtischen Schulen.

3,000,000 Mark
— unkündbare Fonds —
à 3 ¹/₂ %
resp. 4 ¹/₂ % Tilgungszahlung
incl. ca. 1 % Jahresbeitrag
auf feine Ackerhypothek
20 facher Reinertrag
auch **24 do.** do. gegen Taxe
auszuleihen durch
Ernst Haassengier,
Halle a. S.,
Bankgeschäft.

30.000 20.000 18.000 14.000 11.000. 2 x 10.000. 8000 Mark habe ich ganz oder getheilt zu 4-5% Zinsen auf hypothekarische Eintragung auszuliehen auftrag.
Fried. M. Kunth,
Kleine Ritterstraße 4.

Ordentliche General-Versammlung
des Consum-Vereins zu Merseburg G. G.
Sonntag, den 2. März cr.
Nachmittag 4 Uhr
im Saale des Rathskellers.

- Tages-Ordnung:
1) Vorlegung des Rechenschaftsberichts pro 1885
2) Bericht der Medizinen, Ertheilung der Decharge und Vertheilung des Reingewinnes
3) Wahl des Vorstandes
4) Wahl von 4 ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitgliedern.
Merseburg, den 14. März 1886.

Der Aufsichtsrath
des Consum-Vereins zu Merseburg G. G.
J. Wichter, Vorsitzender.

Ein ordentlich, kräftiger **Bursche**, sowie einige **Knaben** oder **Mädchen**, welche bereits die Schule verlassen haben, finden dauernde Beschäftigung bei
B. A. Blankenburg, Gotthardtstraße.



Kupferne Kessel
offeriren billigt
Gebr. Wiegand.

Das Marienbad
empfehlt täglich warme Bäder.

Taufkleidchen, Jäckchen, Stechkissen, Lätzchen, Hemdchen, Schürzen,
empfehlt **Anna Krampf,**
Ritterstrasse.

Post-Bustellungs-surkunden
für Private.
Mieths-Contracte,
Zoll-Inhaltserklärungen
find vorräthig in der
Expedition des Kreisblatt.

Einladung
zur **Versammlung des landw. Bauern-Vereins Merseburg und Umgegend**
Sonntag, den 21. März 1886
in der **Kaiser Wilhelm-Halle** Nachm. 3 Uhr.
Auf der Tagesordnung stehen interessante Vorträge und Referate und laden wir unsere geehrten Mitglieder und Gäste zum zahlreichen Erscheinen freundlichst ein.
Der Vorstand.

„TIVOLI.“
Wittwoch den 17. März cr.
IV. Abonnements-Concert
ausgeführt vom heiligen Trompeter-Corps unter persönlicher Leitung seines Stadstrompeters Herrn **W. Stuger.**
Anfang 8 Uhr.
G. Lange.
Im 1. Theil kommt zur Aufführung die III. Sinfonie von Haydn, der 2. und 3. Theil enthält humoristische Piecen.
Billets zu dem Abonnementspreis sind im Vorverkauf bei den Herren Ratko am Hofmarkt und hier in der Kl. Ritterstraße zu haben.

Verein ehem. 12. Husaren
in Merseburg.
Monats-Versammlung
Donnerstag, d. 18. d. M. Abends 8 Uhr
im „Thüringer Hof.“

Tagesordnung: Besprechung der Feier zur Kaisers Geburtstaa. Aufnahme neuer Mitglieder.
Zwei Läuferchweine stehen zum Verkauf
Unteraltensburg 19.

Logis-Vermietbung.
Dom 2 ist das bisher von Frau Generalin von Schwarzkoppen innehabte **herrschaftliche Logis, erste Etage** zu vermietben und vom 1. Juli ab zu beziehen. Auf Wunsch Stallung für 4 Pferde.

Ein möblirtes Zimmer mit freundlicher Schlafstube ist zum 1. April zu vermietben
Markt 16.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen für Küche und Haus sucht zum 1. April
Rosa Morgenroth.

Eine **Stube** für eine alleinlebende Frau ist zum 1. April zu vermietben
Hälterstrasse 3.

Den 28. Februar abends ist vom Domplatz nach der Marienstraße ein **goldenes Medaillon** mit 3 Photographien verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung **Marienstraße Nr. 1** abzugeben.

Dank.
Für die unserm schmerzlichen Verzeleid so überreich bewiesene Theilnahme sagen herzlichsten Dank
Hofmann und Frau.

Markt 6. Otto Peckolt Markt 6.

Colonialwaaren- und Baukgeschäft.

Durch günstigen Einkauf einer großen Parthie

Campinas-Coffee

habe ich wieder etwas besonders Empfehlenswerthes auf Lager. Ich offerire denselben als außerordentlich preiswerth,

ungebrannt das Pfund 65 Pfg.

gebrannt " " 80 "

bei Entnahme größerer Posten noch etwas billiger.

Gleichzeitig empfehle ich mein auch sonst reichhaltiges Lager roher und gebrannter Caffeins in feinsten Qualitäten, sowie überhaupt sämtliche Artikel meines Colonialwaaren-Geschäfts.

Otto Peckolt in Merseburg.

Adolf Schäfer, Merseburg

empfiehlt

Schwarze halbwollene Cachemires

Schwarze reinwollene Cachemires

Schwarze reinwollene Fantasiestoffe

Colorierte reinwollene Modestoffe Geraer, Glauchauer und Meeraner

Fabrikate

Schwarze Seidenwaaren Faille, Luxor, Merveilleux, Duchesse.

Kinder- & Damen-Umhänge bei billigen Preisen, sich durch schöne

Garnirungen auszeichnend.

Besatzstoffe, Möbelstoffe, Tischdecken, Gardinen, Leinen-

und Baumwollwaaren, Tücher, Cravatten, Schürzen,

Damen- Kinder- & Herren-Wäsche

Specialität:

Herren- Oberhemden, Kragen, Manschetten, Gummi-

Wäsche.

Durch Preis-Rückgang der Wolle kann ich sämtliche wollene Kleiderstoffe zu ermäßigten Preisen abgeben.

Reichhaltiges Lager von soliden

Möbeln

empfiehlt

Permanente Ausstellung completer Zimmereinrichtungen

Herrn. Jul. Krieger,

Leipzig, Petersstraße 271, (3 Hofen).

Jeder Husten } wird durch meine **Katarrh-Bröckchen** binnen 24 Stunden radical geheilt.

A. Jssleib.

Dieselben sind zu haben in Beuteln à 35 Pfg. bei Herrn

A. B. Sauerbrey in Merseburg.

Augsburger

Universal-Glycerin-Seife.

Unübertroffen vorzüglich

Nach anerkannt

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Finnen, Sommerprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Gesunderhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungs-schreiben von den höchsten Veronen, Militärärzten und Weibaten. **Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife und kann sich Jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaftien derselben überzeugen.** H. P. Boyschlag, Augsburg.

Vorrathig bei Herrn G. Lott, Burgstraße 4.

Mittwoch, den 17. März, Abends 8 Uhr

findet im „Livoli“ hier ein öffentlicher Vortrag über:

Chronisch kalte Füße, ihre Ursachen, Wirkung und Heilung statt. Hierzu werden sowohl Damen als Herren höflichst eingeladen. Eintritt frei.

Eraebenst

Th. Hieke,

pract. Vertreter d. Naturheilkunde a. Weisenfels a. S.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3 Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weismann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

W Weinberg'sches, Heppenheim a. d. B.

Hr. Haenteln

franco unter Nachn. od. Referenz. Garantie.

La. Champagner Mark 2,10 p. Fl.

Fl. Mark 24.

Dalmat. Bordeaux 8l. 25 Ltr. oder

Mark 28.

1883 Deidesheim 25 Liter od. Fl.

Mark 28.

1880 Nierstein 25 Liter od. Flaschen

Fr. Schreiber's Conditorei.

Specialität:

Täglich frisch gebackenen

unübertroffen, sowohl im Geschmack, als auch

Ausführung, als vorzüglich anerkannt. Bestellungen werden **prompt** und **gut** ausgeführt.

Fr. Schreiber's Conditorei.

Pfannenkuchen und Spritzkuchen

mit feiner Füllung täglich frisch, empfiehlt

G. Schönberger.

Grundstücke aller Art

als: Ritter-, Land- und Stadt-Güter, Hotels, Gasthöfe, Ziegeleien, Brennereien, Bäckereien, Fleischerereien und andere gewerbliche Grundstücke sind unter vortellen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheile ich bereitwilligst und unentgeltlich.

Paul Rindfleisch,

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator in Merseburg, Burgstrasse 12.

Kapitale:

jeder Größe, Bank- und Privatgeid, sind auf gute Grundstücke zu 4 bis 5% Zinsen sofort oder per 1. April auszuleihen durch

Paul Rindfleisch,

Auct.-Commissar u. Ger.-Taxator Burgstrasse No. 12.

Theater in Merseburg.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

(Dir.: A. de Rolte)

Dienstag den 16. März:

Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister

Osske

(Im Abonnement)

Preciosa.

oder

Die Zigeuner in Spanien.

Schauspiel mit Gesang und Melodrama in 4 Acten von Wolf. Musik von Carl Maria von Weber.

Regie: Dir. A. de Rolte.

Dirigent: Herr Kapellmeister Osske.

Personen:

Don Francisco de Carcamo	—	Herr Scheld.
Don Alonso, sein Sohn	—	Herr Gabriel.
Don Fernando de Aybedo	—	Herr Horny.
Donna Clara, seine Gattin	—	Frau Scheld.
Don Eugenio, beider Sohn	—	Herr Jahn.
Don Contreras	—	Herr Regiment.
Donna Petronella	—	Frau Woffel.
Der Zigeunerhauptmann	—	Herr Bartels.
Barbara, Zigeunermutter	—	Frau Scheld.
Preciosa, } Zigeuner	—	Herr Sailer.
Lorenzo, }	—	Herr Müller.
Petro, Schloßvoigt	—	Herr Brée.
Fabio, Gastwirth	—	Herr Ruffing.
Ambrosio, Bauer	—	Herr Braun.

Zigeuner, Bauern.

Die Handlung spielt an verschiedenen Orten in Spanien.

Nach dem 1. Akt: „Ballettmusik“ von C. M. v. Weber. Nach dem 2. Akt: Variationen für Streichorchester von Weber. Nach dem 3. Akt: Schlußsaz aus der Sinfonie C-dur. Nach der Verwundlung: Ballettmusik aus Preciosa.

Zu meiner heutigen Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll

Carl Osske.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präcis 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Kasseneröffnung: Nummerirter Sperrfisz 1,50 M.

Barriere 75 Pf. Gallerie 30 Pf. — Vorber-

kauf: Nummerirter Sperrfisz 1,25 M. Barriere

60 Pf. sind in der Cigarrenhandlung von A. Wiese,

in der Materialwaarenhandlung von C. Henricke

und in der Cigarrenhandlung von Schulze,

Entenplan, zu haben.

Der Umtausch der Sperrfisz-Billets gegen bestimmte Nummern findet am Tage der Vorstellung bis Nachmittags 5 Uhr bei A. Wiese statt.

Abonnements-Billets Sperrfisz à Pfd. 12 M. Barriere à Pfd. 6 M. sind in halben und ganzen Dufend in F. Stollbergs Buchhdlg. zu haben.

Zettel werden nicht mehr ausgetragen.

Das Rauchen im Theater-Saal ist polizeilich untersagt.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leißoldt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.) — Hierzu eine Beilage

Vermischte Nachrichten.

— Die **Geneesung des Kaisers** macht mit jedem Tage erfreulichere Fortschritte, so daß der greise Monarch die Feier seines 90. Geburtstages hoffentlich in voller körperlicher und geistiger Spannkraft erleben wird. Als Gäste sind angemeldet: König Albert, Prinz Georg, Prinz Friedrich August von Sachsen, die Großherzöge von Weimar, Oldenburg, Baden, die Herzöge von Altenburg und Anhalt. — Fürst Bismarck hat dem Kaiser Sonnabend über eine Stunde Vortrag gehalten, ein Beweis, daß sich der Kanzler von seinen Leiden wieder erholt hat. — Der Kronprinz empfing den Vorfigenden des pommerischen Provinziallandtages, Landrath a. D. v. Köller.

— In Frankfurt am Main hat am Montag vor der dortigen Strafkammer die **Verhandlung gegen den Polizeikommissar Meyer** und die Schutzleute Wirogkeit, Hohmann und Schweiger wegen Ueberschreitung ihrer Amtsgewalt bei dem Zusammenstoß mit den Sozialdemokraten auf dem Frankfurter Kirchhof bei Gelegenheit des Begräbnisses eines Sozialistenführers begonnen. Weiter ist der Sozialist Schneider Lehendecker aus Mainz wegen Erregung von Aufruhr angeklagt. 88 Zeugen sind vorgeladen. Polizeikommissar Meyer erklärte, er habe der Volksmenge nicht nur Zeit gelassen, auseinanderzugehen, sondern sie auch dreimal dazu aufgefordert. Erst als dem nicht Folge gegeben, habe er Befehl gegeben, von der Waffe Gebrauch zu machen, wie ihm vorgegeschrieben sei. Seinen Beamten habe er Besonnenheit empfohlen. Schutzmann Wirogkeit jagt dagegen, Meyer habe ihn vor der Affaire davon unterrichtet, es werde diesmal eingehalten werden. Die Zeugenaussagen sind zum Theil belastend. — Erst belastend für Polizeikommissar Meyer und die Auslagen des Polizeidirectors, Meyer habe noch die Menge zurückdrängen können, ohne Gewalt anzuwenden. Er hätte auch Verhandlungen vornehmen lassen können. Außerdem sind die Seitenausgänge des Friedhofsporthals auf Anordnung Meyers geschlossen und erst später wieder geöffnet.

— In Spandau war in voriger Woche ein **Oberfeuerwerker** durch Berliner Kriminalbeamte verhaftet worden. Jetzt sind auch in Berlin selbst zwei Militärpersonen in Haft genommen worden.

— Durch **Selbstmord** hat die deutsche Armee im Monat Januar 12 Mann verloren.

— Das **Knaben-Waisenhaus in Börde** (Kreis Hagen) ist in der Nacht zum Freitag niedergebrannt. 5 Kinder kamen um.

— Im **Theater zu Kemberg** ist der Bodenraum ausgebrannt. Die Bühne selbst ist nicht beschädigt.

— Der **Afrikaner Brazza**, welcher jüngst erst durch einen Sturz auf der Treppe eine Armverletzung erlitt, ist heftig am Fieber erkrankt. — In Vincennes wurde **Louise Michel** mit Heu überschüttet, als sie ihre Brandreden vom Stapel lassen wollte, in Jory bewarf man sie mit Kohlstrümpfen. Einer ihrer Begleiter bedrohte die Versammlung mit seinem Revolver, wurde aber schnell entwaffnet und arg geprügelt.

— Eine **erschütternde Familien- Tragödie** wird aus dem oberhessischen Städtchen Grüneberg gemeldet. Dasselbst betrieben die allgemein als sehr vermögend geltenden Brüder G. und K. Pappeler ein größeres Fabrik- und Bankgeschäft. Vor einigen Tagen starb der ältere der Brüder, G. Pappeler, nach längerem Leiden, und es nahm nun sein Vater, ein Mann von 62 Jahren, der früher dem Fabrikgeschäft vorgestanden und sich vor einigen Jahren zur Ruhe gesetzt hatte, Einsicht von den Geschäftsbüchern. Hieraus glaubte er die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Firma vor dem Ruine stehe, und bei seinem außerordentlichen Ehrgeiz meinte der alte Mann, diesen seiner Familie drohenden Schimpf nicht überleben zu können. Am 2. März wurde derselbe in seinem Schlafzimmer mit drei Schußwunden todt aufgefunden und am folgenden Tage neben seinem älteren Sohne bestattet. Der 33 Jahre alte jüngere Sohn, welcher über den Stand des Geschäftes weniger unterrichtet schien, da er dessen Führung fast gänzlich dem älteren

Bruder überlassen hatte, war nach des Letzteren Tode alsbald verschunden, da ihn die Klagen des Vaters zur Verzweiflung trieben. Jetzt ist nun aus Lille in Frankreich die Nachricht eingetroffen, daß der Unglückliche ebenfalls durch Erschießen seinem Leben ein Ende bereitet habe. Nach einer durch Sachverständige in Grüneberg vorgenommenen Prüfung der Geschäftsbücher ist aber die Vermögenslage des Geschäftes keineswegs so ungünstig, als daß sie einen soch verzweifelten Entschluß bei Vater und Sohn gerechtfertigt erscheinen ließe.

— **Wirkung des Deles auf die Meereswogen.** Es liegt wieder ein neuer Beweis für die besänftigende Wirkung des Deles auf die aufgeregte See vor. Der Kapitän des in letzter Woche aus Genua nach Boston eingetroffenen Dampfschiffes „Neptun“ berichtet, während eines heftigen Sturmes am 30. Januar habe er vier je mit einer viertel Gallone angefüllte Säcke über Bord hängen lassen. Die Wirkung sei eine wahrhaft wunderbare gewesen; die See hätte sich sofort beruhigt und während das Schiff bis dahin ein Spielball der Wogen gewesen wäre, hätte dasselbe nunmehr seine Fahrt unbehindert fortsetzen können.

— Der preussische **Eisenbahnminister Wabach** ist nach San Remo gereist, wo seine Gemahlin erkrankt ist.

— Zum **Deerreichsanwalt** in Leipzig soll der Senatspräsident des Kammergerichtes in Berlin, der bekannte frühere Staatsanwalt Lessendorf, der besonders gegen die Sozialdemokraten energisch vorging, ernannt worden sein.

— Nach einem in Hamburg eingetroffenen Telegramm erwarb Lieutenant Andersen für die **Italienische Gesellschaft** durch Beiträge das Sabafgebiet zwischen der Küste und dem Kitimandicharo. Die Soldaten des Sultans von Zanzibar schossen auf die Expedition.

— **Bei der Ausgrabung** einer etruskischen Grabstätte in der Nähe von Volterra, die sicher dem 6. Jahrhundert angehört, wurde ein Skelett aufgefunden, welches in seinem Oberkiefer drei mit Golddraht umwundene Zähne hatte, wohl das älteste falsche Gebiß, das bekannt geworden ist. Von anderen bei der Ausgrabung zum Vorschein gekommenen Gegenständen verdienen die aus Esmalch und Glas gefertigten besondere Aufmerksamkeit, weil sie auf einen Handel schließen lassen, der zwischen Etruskern einerseits und Phöniciern oder Egyptern andererseits betrieben wurde.

— **Fünfzehn von einem tollwüthigen Wolf gebissene Ruffen** haben sich über Berlin nach Paris begeben, wohin sie auf Staatskosten zu Professor Pasteur geschickt werden. Die Leute wurden auf dem Heimwege von der Kirche nach ihrem Dorfe von dem Wolfe überfallen und theilweise gräßlich zuerüchelt.

— Zwischen **zwei Meserbe-Offizieren** fand bei Stettin ein Duell statt. Der Eine der Beiden trug eine schwere Verletzung im Unterleibe davon. — **Heftige Schneestürme** werden aus den polnischen Provinzen Oesterreichs gemeldet.

— Wie mitgetheilt, ist der bekannte **Schriftsteller Jules Verne** in Amiens durch Revolver-schüsse am Bein verwundet. Der Attentäter ist der Neffe Jules Verne's, ein Student, der seit Monaten am Verfolgungswahn leidet.

— In Darmstadt hat der **Carnaval** am 9. d. ein **furchtbares Opfer** gefordert. Am Nachmittage erregte ein Bär, der mit einem Bärenführer und einem Geldeinjammler durch die Straßen tanzte, ein heiteres Aufsehen. In der Wasko des Bären stol ein gewisser Johann Amend. Derselbe producirte sich am Abend nach 10 Uhr auch in seinem Costüm in der Wirthschaft zum „Anker“. Als er sich dabei zum Tanz einen Stoch ins Gesicht klemmen wollte, kam er mit der rechten Hand der Gasflamme zu nahe, der Aermel fing Feuer, und als er mit der linken Hand zum Wägen zuschlug, flammte auch der linke Aermel auf. Da wollte der Unglückliche das Costüm auf der Brust aufreißen — der Erfolg war, daß die ganze Person in hellen Flammen stand. Alles sprang entsetzt aus dem Fenster, und selbst seine Freunde ließen ihn im Stich. Nur ein einziger Gast

machte den Versuch, die Flamme mit seinem Mantel zu erlöchen, verbrannte sich aber Bart und Gesicht, sodaß er auch davon sprang. Später gelang es anderen, die Feuerfäule des Bären auf die Straße zu dirigiren, wo Amend, mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt, endlich aus der Bärenumhüllung befreit werden konnte. Der Unglückliche ist bereits an seinen Verletzungen im Spital verstorben.

— Ein **sonderbares Festessen** hat der italienische Schauspieler Dresse Boncanorie zur Feier seiner Wiedergenesung von einer langen und schweren Krankheit in seiner Villa bei Turin vor einigen Tagen veranstaltet. Die Tafel war auf einer Art von Leichenwagen, auf welchem zwölf große gelbe Wachskerzen brannten, servirt, die Sitzplätze waren aus schwarzen Särgen hergerichtet, Tischstuch und Servietten waren schwarz gerändert und mit schwarzen Stidereien, Todtenköpfe darstellend, geziert. Die aufwartenden Diener waren als Todtengräber gekleidet und jeder Gast bekam bei seinem Eintritt eine schwarze Kutte mit Kapuze umgehoben und eine Wachskerze in die Hand, wie es in Italien bei Leichenbegängnissen üblich ist. Das Speisezimmer selbst war ganz schwarz drapirt, mit Todesinsignien decorirt und in eine Art Todtentafel verwandelt. Unter den Geladenen befanden sich die ersten Mitglieder der in Turin zuerst gegenwärtig gastirenden italienischen Schauspieler-Gesellschaft Piccini und der französischen von Reynabes, die beiden Intendanten und eine Anzahl von Autoren, Journalisten und Kunst-enthusiasten. Das Mahl selbst wurde durch ein im Nebengemach mit Harmoniumbegleitung aufgeführtes und von den Operachoristen gesungenes Requiem eingeleitet. Trotz dieser düsteren Ausschmückung soll es bei diesem Gastmahl des Refoualäcenten, der dem ihm so nahe gewesenen Tode auf solche Weise ein Schnippen schlug, sehr lustig und vergnügt zugegangen sein.

— **Die Tricotaille.** Der **Kellner M.** in Berlin liebte ein Mädchen, welches außer ihrem hübschen Gesicht nichts bejaß. Nicht einmal eine Tricotaille, und doch war ein solches Kleidungsstück seit langer Zeit das Ziel ihrer heißesten Wünsche gewesen. Der Kellner, der ihr gern „als seiner Liebe Zeichen ein Angebinde reichen“ wollte und den Wunsch seiner Braut kannte, legte gerathlich alle Tringelder zurück, es reichte aber immer noch nicht. Schließlich gab auch das Mädchen ihre Ersparnisse her und nun wurde schleunigst die Tricotaille angeschafft. Das Kleidungsstück saß wie angegossen, man konnte deutlich sehen, wie das Herz der Trägerin vor Freude häupte. Sie machte am ersten Ausgeh-Sonntag auch entschiedene Furore und „Gebrechlichkeit, dein Name ist Weib!“ firschte der Kellner, als seine Liebste am Abend erklärte, daß ihr die Huldigungen, die ihr ein junger Galan, den sie an jenem Tage kennen gelernt, erwiesen, weit angenehmer seien, als die seinen, und ihm kurzer Hand das Verhältniß kündigte. Der Versuchmähe konnte sich aber nicht so leicht von ihr trennen; am nächsten Tage begab er sich zu ihr um sie zu einer Sinnesänderung zu bewegen. Sie war nicht zu Hause, aber auf dem Bette lag die Urheberin des Mähgeschicks, die Tricotaille und rasch entschlossen, nahm er das versüßliche Kleidungsstück an sich. Der Wirthin des Mädchens jagte er, daß dasselbe die Taille in seiner Behauptung wieder holen könne, wenn es wieder mit ihm gut sein wolle. Die Kleine erklärte sich bereit dazu, aber — „erst die Taille!“ sagte sie. Der mitrathliche Kellner beharrte aber bei seinem Verlangen: „Erst den Fuß, dann die Taille!“ Keines wollte nachgeben, und das Ende von Liebe war, daß die erzürnte Kleine den ehemaligen Liebsten denunzirte, weil er die Tricotaille gestohlen haben sollte. Gestern stand der Armte dieserhalb vor dem Schöffengericht des Amtsgericht 1., erzählte aber ein freisprechendes Erkenntniß, denn der Gerichtshof war nicht der Ansicht, daß der Angeklagte die Taille sich wiederrechtlich habe aneignen wollen.

— **Ueber den Schleier** schreibt Emilie Brazza in der „Damenwelt“ u. A.: Eine der wunderbarsten Wandlungen im Reich der Mode hat der

Schleier erfahren. Von dem großen, den ganzen Körper verhüllenden, dichten Gewebe ist er zu einer schmalen Binde, eben breit genug den oberen Teil des Gesichtes zu bedecken, zusammengeschrunpft und nur die Braut trägt ihn noch an ihrem Ehrentage als das Symbol des Geheimnisvollen.

Der lang herabwallende Schleier verleiht der Gestalt immer etwas Majestätisches, Unnahbares, und lange Zeit war er zur Hoftoilette etwas ganz Unerlässliches. Heute ist er auch hier zurückgegangen zur Spitzenecharpe, zum Fichu.

Spitzen und Schleier haben einen poetischen Hauch und können die Trägerin mit ganz wunderbarem Zauber umgeben. Aber unsere modernen Straßenschleier können dies nicht mehr thun, sie sind das armseligste Ueberbleibsel des einst so mächtigen, Jahrtausende herrschenden Puffstückes, nur noch ein jämmerlicher Fetzen des dufstigen Ganzen.

Kann diese schmale Binde, welche nur die Augen und die Nase bedeckt, irgendwie eine Schönheit erhöhen oder eine Häßlichkeit vermindern? — Gewiß nicht; denn sie verhüllt nichts und läßt also auch nichts errathen, sie thut weiter nichts, als daß sie das Gesicht in lächerlicher Weise in zwei Hälften theilt.

Aber dieser Schleier thut auch noch mehr, er ruiniert das Auge und die Sehkraft, denn dadurch, daß er fest um das Gesicht gelegt wird, stört er die Sehbilne und da die herrschende Mode ihn noch mit flimmernden und glitzernden Punkten bestreut, greift er die Augen um so mehr an. Wenn ein Schleier vor dem Gesicht getragen werden soll, muß er genügend weit vom Auge entfernt sein, sonst ist es besser, das Gesicht unverhüllt zu lassen.

Besonders wenn der Frühling einkehrt und seine Alles belebenden Sonnenstrahlen auf die Erde fluthen läßt, ist dieser häßliche Schleier schändlich, denn in den schimmernden Lichtwellen greift er die Augen doppelt an. Aber er thut dies auch mit der Haut, welche er roth und steif, trocken und heiß macht. Die Sonne hat im Frühling eine gar gewaltige Kraft und da schwarze Farbe diese Strahlen gierig einfaugt, vermag der Schleier sie dem Gesicht um so viel sicherer mitzutheilen, je fester er auf demselben liegt. Soll im Frühjahr durchaus ein Schleier getragen werden, so sollte dies nur ein weißer sein; aber auch dieser muß genügend weit vom Auge entfernt sein.

Vor der Kälte bedarf das Gesicht keines Schutzes und vor der Sonne schützt man es am besten mit einem Sonnenschirm, denn der Schleier, dem diese Aufgabe eigentlich zuertheilt ist, verfehlt in seiner jetzigen Gestalt in beiden Fällen vollständig seinen Zweck. Am richtigsten ist es daher, den Schleier ganz fallen zu lassen, wie dies auch sehr viele Damen schon gethan haben und ihm erst dann ein Recht in unserer Toilette einzuräumen, wenn er sich als das präsentirt, was er sein soll, als ein ebenso praktischer wie malerischer und anmuthiger Schmuck.

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt
Von C. Friedrich.

13. Fort.]

Und schwerer wogten die Rebel, dichter und dichter, und hüllten Alles in ihren grauen Schleier ein und ließen die umsonst gegen die nächtliche Finsterniß ankämpfenden Gaslaternen nur in nächster Nähe dem Auge wie feurige Punkte erscheinen. Selbst die mächtigen Radelaber vor dem Giesenaussehen Hause vermochten nur schwache Helle über die Straße auszubreiten, während das ganze Haus, in den Wolfenmantel des Rebelabends gehüllt, noch düsterer dalag. Nur im ersten Stockwerk hinter den herabgelassenen Nouveaus brannte Licht.

Vor einem mit Schriftstücken und Papieren überdeckten Tische saß der Kaufherr und seine Hände suchten in ungeduldiger Hast zwischen den Papieren. Blötzlich entfiel ein harter Gegenstand denselben und ein Ruf der Ueberraschung entfuhr den Lippen des Mannes. Ein en miniature vorzüglich gemalter Frauentopf blickte ihm vom Tische entgegen.

„Sprechend ähnlich dasselbe Gesicht!“ murmelte er vor sich hin, während er mit bedächtigem erweiterten Augen auf das Bild starrte. „Sprechend

ähnlich dasselbe Gesicht! Wie, wie ist das möglich? Wie kann das Mädchen diesem Bilde, das ein Menschenalter zählt, gleichen? O, wer, wer löst mir dieses Räthsel, das einen Gedanken in mir weckt, welcher mich um meine Sinne zu bringen droht?“

Neuntes Kapitel.

„Bist Du es, Anna?“
Durch den nur matt von einer Nachtlampe erhellen Raum klangen die Worte in müdem Tone, während sich die Thür des Nebengemaches geöffnet hatte und eine Frauengestalt auf der Schwelle erschienen war.

Aber keine Antwort ward der Fragerin. Mit beiden Händen den Thürposten umklammert haltend, stand die Gestalt auf der Schwelle, durch keinen Laut, selbst nicht durch das leiseste Geräusch ihre Anwesenheit ver-rathend.

Noch zwei, drei Minuten horchte die alte Frau auf der Lagerstätte. Dann wendete sie das Gesicht erschöpft wieder der Wand zu.

„Ich mag mich getäuscht haben“, sagte sie. „Es ist nur der Wind gewesen.“ Minutenlang herrschte wieder Stille. „Hwöls Uhr!“ unterbrach sie dieselbe dann von Neuem. „Wo sie nur so lange bleiben mag? Aber ist es nicht Unrecht, daß ich mich beunruhige? Sie ist ein kluges, verständiges Mädchen und ihr wird schon Nichts geschehen!“

Die Hände der alten Frau falteten sich auf der Bettdecke. Sie sprach ihr Nachtgebet, wie sie das immer gethan, ehe sie die Augen zum Schlummer schloß, — so schlief sie ein. Regelmäßige Athemzüge verflüchteten bald ihren ruhigen Schlummer. Die Aufregung war dem schwachen Körper schon zu viel gewesen, denn wenn sie sich auch durch ihre eigenen Worte zu beruhigen versucht hatte, bei widerstandsfähiger Gesundheit würde sie doch vor Ungeduld und Angst kein Auge geschlossen haben. Aber so machten Schwäche und Ohnmacht ihr Recht geltend, und ein bleierner Schlaf umfing die Greisin, noch ehe sie selbst es wußte.

Im Traume spannen dann allerdings die schweren Gedanken sich fort, welche sie, je mehr die Zeit vorrückte und Anna nicht kam, belastet hatten; aber sie erwachte darum doch nicht wieder, nur dumpfes Stöhnen ver kündete zeitweilig, daß es beängstigende Träume sein mußten, die dem Auge der Schlummernden vorschwebten.

Die Uhr schlug halb, voll Eins und noch immer stand die dunkle Frauengestalt auf der Schwelle des Gemachs, regungslos, wie zu Stein erstarrt. Doch jetzt — ein qualvolles Köcheln klang vom Lager herüber und zum ersten Mal kam Leben in die Gestalt. Ihre Hände lösten sich von dem Thürposten, den sie krampfhaft umklammert gehalten hatten, und sanken langsam, schlief an ihrem Körper herab.

So stand sie von Neuem minutenlang. Dann — momentan war es, als schwante sie und drohe zu Boden zu stürzen, aber nein, ihre eine Hand hielt sie stützend an dem Thürbalken aufrecht; sie that zwei, drei Schritte ins Zimmer hinein und schloß lautlos die Thür. Dann wieder stand sie athemlos horchend. Doch Nichts rührte sich, die alte Frau im Bette schlief ruhig weiter.

Mit wankenden Knien schleppte die Eingetretene sich bis ans Fenster und blickte hinaus. Rebel wogte in dem Straßen, dichter Rebel, so daß das Auge kaum die bereits tiefgeschraubten Flammen in den Gaslaternen unten zu erkennen vermochte; Rebel, der jeden freien Blick verwehrte und Alles mit seinem grauen Schleier umhüllte hielt. Alles? Auch die Schmach, das Elend und die Nichtswürdigkeit der Welt?

Die dunkle Frauengestalt war auf den Stuhl am Fenster niedergefunten. Lange saß sie hier mit über einander gelegten Händen. In ihr tobte und stürmte es und wie ein wilder Todes-schrei durchgellte es unausgesetzt ihre Seele und über tönte alles Andere in ihr, was von Schmerz und Bitterkeit nur in einer armen Menschenbrust Raum findet. Und keine Thräne feuchtete das Auge der einsam Ringenden; zu keinem Gebete falteten sich die Hände, denn kein Gebetswort wollte über die bleichen Lippen dringen. Starr war Alles in ihr, bis auf den rasenden, brennenden Schmerz, der ihr ganzes Herz durchflammete und es bald glühend heiß, bald eisigfalt

durch ihre Adern schießen ließ wie im wilden Fieber.

Da — wieder zuckte die Gestalt im Stuhle heftig zusammen; ein erneutes Stöhnen, intensiver als zuvor, ertönte aus dem stillen Nebenraume.

„Mutter — meine Mutter!“ flüsternten die Lippen des Mädchens.

Der erste Laut, seit sie den Raum betreten, die ersten Thränen, seit der marternidfte Schmerz ihres Lebens über sie hereingebrochen, entquollen ihr. Konvulsisch durchschüttelte es ihre Gestalt und mit beiden Händen bedeckte sie das Gesicht. Und Thräne um Thräne tropfte nieder zwischen den Fingern hindurch und der Engel, der ihr im Leben zum Schutze beigegeben, nahte sich ihr verhüllten Antlitzes, weinend wie sie um die Kose, die der Sturm entblättert. . .

Mit einem Wehlaut brach das Mädchen in sich zusammen.

Und wieder ward es ganz still in dem Raume, nur ein Ticken in der Wand unterbrach die Stille, das Ticken des Todtenwurmes, wie der Volksmund sagt. . .

Zwei Uhr dröhnte es dumpf durch die stille Nacht.

Das Mädchen am Fenster erhob sich, sichtlich mit Anstrengung. Mechanisch legte sie Hut und Mantel ab, woran sie bis jetzt noch nicht gedacht hatte.

Sekundenlang stand sie unschlüssig. Fragte sie sich, was sie thun sollte? Ach, nein, ihr war Alles, Alles gleichgültig.

Alles?

„Anna, bist Du da?“

Wie von einem elektrischen Schlag getroffen, fuhr das Mädchen zusammen und aufhorchend hielt sie den Athem an. Doch regelmäßige Athemzüge verkündeten ihr, daß die Greisin nur im Schlafe gesprochen haben konnte. Mit unhörbaren Schritten näherte sie sich dem Lager der Schlummernden.

Ja, sie schlief.

Das Mädchen glitt auf ihre Knie nieder und lehnte das Haupt müde gegen den Pfosten der Bettstelle.

„Mutter, meine Mutter!“ flüsternte sie vor sich hin. „O, mein Gott, nein, sie darf es nie erfahren, sie darf die Wahrheit nicht wissen! Es würde ihr wie mir das Herz brechen — es würde ihr Tod sein!“

Zehntes Kapitel.

Die Rebel der Nacht waren gefallen. Mit wolkenlosem Angesicht begrüßte der Himmel den späten Herbstmorgen und auf Busch und Baum zwitscherten die Vögel dem goldigen Sonnenschein in Thönen des Jubels entgegen.

Auf den letzten braunen Blättern und an den gelbgrünen Grashalmen glitzerte es in tausend Farben von dem niedergefallenen Rebel der Nacht, auch noch, als der Morgen sich bereits auf Mittag neigte.

„O, welch ein entzückender Tag!“

Mit diesen Worten bog eben die elegant gekleidete Mädchengestalt, deren Begleiterin die einfache Kleidung als ihre Dienerin kennzeichnete, von dem Hauptpromenadenweg der Anlagen des ehemals sich um die Stadt ziehenden Walles in einen der lauschigen Nebenwege ab, wo selbst um diese Jahreszeit noch verhältnismäßig dichtes Gebüsch es vergesse ließ, daß man sich hart am Rande der Stadt befand.

(Fortsetzung folgt.)

In Merseburg
und weiter Umgehend
finden

Inserate

die **wirkfamste** Verbreitung durch das seit über 50 Jahren in allen Schichten der Bevölkerung eingeführte

Merseburger Kreisblatt.

Inserationsgebühren pro dreispaltene Zeile nur 13¹/₂ Pf.